Calwer Wochenblatt

№ 282. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 8 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 10 Pfg.

Dienstag, den 1. Dezember 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 1. Dez. Der landwirtschaftliche Verein hielt am gestrigen Andreasfeiertag seine Generalversammlung im Badischen Hof ab. Regierungsrat Voelter gab in seinem Rechenschaftsbericht eingehende Mitteilung über die Tätigkeit des Vereins und betonte hiebei besonders die Fürsorge des Vereins für den Obstbau. Im Anschluß an die Besprechung über die im Herbst abgehaltene Obst- und Geflügelausstellung hielt der Vorstand einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Obstbaus in Württemberg. Zu dem Defizit der Baumwärtervereinigung gibt der Verein eine Unterstützung von 100 ℳ, zu dem des Geflügelzuchtvereins eine solche von 50 ℳ. Auf Veranlassung des landwirtschaftl. Vereins war im Auftrag des Württ. Obstbauvereins Garteninspektor Schelle-Tübingen in der Versammlung anwesend, um die Verhandlungen über den Antrag auf Gründung eines Obstbauvereins mit praktischen Erfahrungen zu unterstützen und über Veredlung und Verjüngung der Obstbäume und die Bedeutung des Obstbaus zu sprechen. Der Redner beherrschte sein Thema so vollständig und so überzeugend aus der Praxis heraus, daß ein späterer Redner äußerte, er habe noch nie einen so interessanten und packenden Vortrag über Obstbau gehört wie von Garteninspektor Schelle. Der Vortragende kam in seinen Ausführungen hauptsächlich auf den Unterschied zwischen dem früheren Betrieb des Obstbaus und dem heutigen rationellen Obstbau zu sprechen und sprach hiebei die Ansicht aus, daß der Produzent jetzt gezwungen sei in ganz anderer Art und Weise vorzugehen als seither und mit einem Wort Geld zu machen bestrebt sein müsse. Wenn der Obstbau nur nebenher betrieben werde, dann sei kein Erfolg für die Zukunft zu hoffen. In der Landwirtschaft stehe an erster Stelle Viehzucht und Futterbau, hierauf sofort Obstbau und erst an nächster Stelle Kornbau. Eine Verjüngung der Obstbäume sei nur da notwendig, wo es an der richtigen Pflege des Obstbaus gefehlt hat; ein gesunder, guter Baum bedürfe keiner Verjüngung, der Baumzüchter müsse möglichst verhüten, den Bäumen Wunden zu schlagen. Mit dem Verjüngen der Bäume solle das Umpfropfen verbunden werden. Dabei sei zu beachten, daß das Abwerfen nicht erst im Frühjahr sondern vom November bis Januar vorgenommen werde. Wenn im Frühjahr gepfropft werde, trete eine Stockung des Saftes ein und der angerichtete Schaden stelle sich sicher ein, wenn auch erst in 5—10 Jahren. Im Frühjahr soll nur die ausgetrocknete Fläche noch geschnitten und dann gepfropft werden. Zu berücksichtigen sei ferner, daß auf schwachtriebige Sorten keine starktriebigen und auf spätblühende keine frühblühenden gemacht werden. Der Schnitt der ausgetriebenen Reiser habe sich auf 2—4 Jahre zu erstrecken. Einen der wichtigsten Punkte des Obstbaus betreffe die Auswahl der Sorten. Hier gelte der Grundsatz: Nur solche Sorten auswählen, die unbedingt ertragreich seien und sich auf wenige Sorten beschränken. Bei der Ausstellung der Baumwärtervereinigung seien viel zu viel Sorten vertreten gewesen, 10—12 Sorten seien vollständig genügend. Die Nachbarstaaten wie Oesterreich, Frankreich, Holland seien uns in dieser Hinsicht weit voraus. Wenn für den Handel gearbeitet werde, dann seien nur wenige Sorten zu kultivieren. Der Züchter solle sich aber nicht nur an Mostobst sondern hauptsächlich an Tafelobst halten, das richtige Verhältnis betrage ⅓ Most- und ⅔ Tafelobst. Das württembergische Obst sei das beste von allen Ländern und bei richtiger Pflege lassen sich aus dem Obst sehr hohe Preise erzielen. Redner gab hierauf Anleitung zur Behandlung des Tafelobstes und besprach hierauf folgende Sorten: Goldparmäne, Landsberger Reinette, Rosenapfel, Parkers Pepping, Gravensteiner, Schöner v. Boskoop; Diel's Butterbirne, Pastorenbirne, Gellerts-, Philipps- und Hofratsbirne, Esperens und Andenken an den Kongreß. Der Baumzüchter müsse Tafelobst wie Eier behandeln, es müsse ausgesuchtes, makelloses, ausgereiftes Obst sein. Unter den Formen des Obstbaums verdiene der Halbhochstamm den Vorzug, da er mindestens 4 Jahre früher trage als der Hochstamm und gesünder zu erhalten sei, hauptsächlich aber eine bessere Pflücke des Obstes gestatte. Nach weiteren sehr eindrucksvollen Ausführungen über das Spritzen der Bäume und über Neuanlagen besprach der Redner die Notwendigkeit und Organisation eines Bezirksobstbauvereins. An der Debatte über den gestellten Antrag beteiligten sich Regierungsrat Voelter, Präzeptor Bäuchle, Oekonom W. Dingler, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer und Stadtschultheiß Müller-Neubulach. Die Gründung des neuen Vereins vollzog sich in glatter Weise und es traten dem Verein sofort 60 Mitglieder bei. Der Verein erhält vom landwirtschaftlichen Verein einen jährlichen Beitrag von 100 ℳ und von 37 Gemeinden je 5 ℳ. Damit ist der neue Verein in den Stand gesetzt leistungsfähig zu werden und zu bleiben. Ein provisorisches Komitee, an dessen Spitze Privatier Schönlen senior steht, wird die vorbereitenden Geschäfte besorgen und sobald als möglich die Pflege des Obstbaus in die Hand nehmen. Der Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins, Oberamtspfleger Fechter, erstattete den Kassenbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein über 1300 Mitglieder zählt und einen günstigen Stand aufweist. Der Vorsitzende nahm noch Veranlassung, die Anwesenden auf die nützliche Einrichtung der Kochkurse hinzuweisen, Vogelschutz und Vogelfütterung zu empfehlen und zur Gewinnung neuer Mitglieder aufzufordern. Die Verteilung der Preisurkunden von der letzten staatlichen Bezirkrindviehschau bildete den letzten Punkt der Tagesordnung. Zum Schluß sprach Oekonom Dingler nachdem der Vorsitzende und Garteninspektor Schelle noch kräftig zum Eintritt in den Württ. Obstbauverein eingeladen hatte, dem Vorstand, Regierungsrat Voelter, den wohlverdienten Dank für die umsichtige Führung des Vereins aus.

Calw. (Eigbt.) Eine interessante Berufsstatistik ihrer Einleger gibt die Württ. Sparkasse in ihrem Jahresbericht pro 1907. Zu ihren Einlegern gehören 7461 Landwirte, 30 194 landwirtschaftliche Arbeiter, 14 464 selbständige

---

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Die Zweifel jedoch, die sie trotzdem aufs höchste beunruhigten, machten sie zugleich vorsichtiger und nachgiebiger ihrem Manne gegenüber.

„Wenn Du wirklich glaubst —" entgegnete sie aus dieser Stimmung heraus — „daß die Kosten für unser gegenwärtiges Leben unsere Mittel übersteigen, so werden wir uns wohl dazu entschließen müssen, uns in Zukunft bescheidener einzurichten, unseren Verkehr einzuschränken . . . ja so —" sie tat, als käme ihr erst jetzt wieder der Gedanke an Bentoff zum Bewußtsein — „glaubst Du wirklich, daß an der Geschichte mit dem Fürsten Bentoff etwas Wahres ist?

Heimer zog die Schultern in die Höhe. Ihre Nachgiebigkeit erfreute ihn und er unterdrückte die verächtliche Bemerkung über den Fürsten, die er bereits zu Anfang der Unterredung hatte machen wollen.

„Wenn es wirklich wahr sein sollte, so wäre Bentoff ja nichts Anderes als ein gemeiner Hochstapler, der uns und tausend andere an der Nase umhergeführt hat. Aber ich selbst kann mich nicht dazu entschließen es zu glauben. Es werden in der Tat bisweilen gerade an der Börse Gerüchte in Umlauf gesetzt, die sich nachher als barer Unsinn, oder gar als ein schlechter Scherz irgend eines Spaßvogels herausstellen. Wir wollen deshalb erst einmal ruhig abwarten, bis die Wahrheit sich herausstellt —" er trat plötzlich auf Ada zu, legte seinen Arm um ihre Schultern und fuhr in völlig verändertem zärtlichen Tone fort — „Ada . . . nun haben wir uns zwecklos eine unerfreuliche halbe Stunde bereitet . . Sei mir nicht böse, wenn ich Dir ein paar heftige Worte gesagt habe, es stürmt gerade in letzter Zeit so vieles auf mich ein, daß ich wirklich nicht immer meine Selbstbeherrschung bewahren kann. Aber es soll anders werden; ich verspreche es Dir . . ."

Er zog ihren Kopf an seine Brust und küßte sie.

Und Ada erwiderte diesen Kuß — gleichgültig und kühl, mit geschlossenen Augen, während sie dabei an den anderen dachte, für den sie fürchtete, weil sie ihn liebte.

Ja, sie dachte sogar einen Augenblick daran, daß sie zu dem anderen halten würde, selbst wenn er das Unglaubliche getan hätte.

Die Sorgen ihres Mannes hatte sie wieder völlig vergessen.

13. Kapitel.

Zu derselben Stunde, in der Otto Heimer mit seiner Frau über Gegenwart und Zukunft beriet, saß Fürst Alexander Bentoff in seinem geschmackvoll eingerichteten Wohnzimmer und blies nachdenklich den Rauch einer stark parfümierten russischen Zigarette vor sich hin.

Prinz Sascha war in denkbar schlechtester Laune. Die gestrige Verhaftung hatte er lediglich seiner Ungeschicklichkeit zu verdanken; und wenn es ihm auch — dank seiner außerordentlichen Gewandtheit und der vorzüglichen Auskunft, die er sofort durch Kriminalbeamte bei einigen be

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewerbetreibende, 3198 männliche und 2983 weibliche Angestellte in Geschäften, 57597 männliche und 10708 weibliche Fabrikarbeiter, 58413 weibliche Dienstboten, 13843 niedere Bedienstete, 9550 Beamte und Lehrer, 3270 Personen ohne bestimmten Beruf 1953 Anstalten, Vereine und Stiftungen. — Bei den Agenturen im Oberamt Calw wurden 1907 eingelegt 427593 ℳ, zurückbezahlt 422457 ℳ gegenüber von 437242 ℳ Einlagen und 329460 ℳ Rückzahlungen pro 1906. Bezüglich der Beteiligung an der Württ. Sparkasse steht das Oberamt Calw an 10. Stelle. Auf Hypotheken hat die Württ. Sparkasse im Oberamt Calw in 64 Posten 509000 ℳ angelegt. Im Ganzen zählt die Württ. Sparkasse 228179 Einleger mit einem Guthaben von rund 178 Millionen Mark.

Stuttgart 30. Nov. (Schwurgericht.) In **Eltingen** OA. Ludwigsburg **brannte** es im Juli mehrmals nacheinander. In der Nacht zum 8. Juli brannte das der Gemeinde gehörige, an mehrere Bürger verpachtete Schafhaus nieder. Es verbrannten große Stroh- und Heuvorräte und es entstand ein Schaden von über 20000 ℳ. Drei Tage darauf brannte es im sog. „Schafhof". In diesem Fall brannten zwei Scheuern und zwei Wohnhäuser nieder; auch hier war der Schaden ein bedeutender. Am 14. und 19. Juli wurde sodann in einer und derselben Scheuer Feuer gelegt, der Brand wurde aber jedesmal rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Das Feuer in sämtlichen Fällen durch Anzünden von Stroh gelegt zu haben, war der 18 Jahre alte Glaswacher Eugen **Mörk** von Eltingen angeklagt. Er war durchaus geständig. In der Voruntersuchung, wie auch bei der Verhandlung machte er widersprechende Angaben, warum er die Brandstiftungen begangen hat. Der Angeklagte machte den Eindruck eines schwachsinnigen Menschen; er war in der Schule immer der Letzte. Sein Onkel, sowie zwei andere Familienangehörige sind gleichfalls schwachsinnig. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen verneinten hierauf die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte.

Heilbronn 30. Nov. Die **Schwindlerin**, die vor einigen Wochen hier verschiedene Geschäftsleute um kleinere und größere Beträge beschwindelte und angab, aus Cannstatt zu sein, ist am Samstag verduftet. Man hatte sie inzwischer, da sie ins Wochenbett gekommen war, auf freiem Fuß gelassen; sie ging aber nach einer Vernehmung durch, da sie wohl annahm, daß sie nunmehr festgehalten werden dürfte. In Bietigheim versuchte sie ihr kleines Kind unterzubringen; wo sie von dort aus hinkam, ist noch nicht ermittelt.

Sontheim 30. Nov. Die, wie schon gemeldet am letzten Freitag am Neckarufer gefundenen Kleidungsstücke gehören einem 16jährigen **Mädchen aus Böckingen**, das in Heilbronn in Arbeit stand und sich vor einigen Tagen von zu Hause entfernte, ohne wiederzukehren. Offenbar hat das Mädchen, das schon früher Selbstmordgedanken geäußert hat, sich **das Leben genommen**.

Waiblingen 30. Nov. Einem **verhängnisvollen Experiment** ist in Steinreinach ein 27jähriger lediger Mann zum Opfer gefallen. Derselbe klagte schon längere Zeit über starken Blutandrang zum Kopf; um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, schlug er sich mit dem Beil die linke Hand ab. Am gleichen Abend stach er sich mit einer Schere tief in den Hals; dieser Stich führte dann den gewünschten Tod herbei.

Reutlingen 30 Nov. Am Samstag mittag ist hier mitten in der Stadt ein angeschossener **Hirsch** erlegt worden. Das Tier ist offenbar bei den Hofjagden im Schönbuch angeschossen worden, hat sich dann in die hiesige Gegend geflüchtet und bis in die Tübinger Vorstadt hinein begeben. Von dort wurde es gehetzt, bis es in der Eberhardstraße zusammenbrach.

Ulm 30. Nov. Die gestern hier versammelten **Buchdruckereibesitzer** des Bezirks Ulm vom Kreis IV des Deutschen Buchdruckervereins beschlossen zur beabsichtigten Einführung einer Inseratensteuer folgende Resolution: „In Anbetracht der jetzt schon bestehenden großen öffentlichen Leistungen der deutschen Zeitungen und angesichts der zu befürchtenden wirtschaftlichen Schädigung einzelner Berufsklassen, nimmt der Bezirksverein entschieden Stellung gegen die Anzeigensteuer. Der Verein sieht in ihr eine Gefahr für die gesamte Geschäftswelt. Diese Steuer ist eine Erdrosselungssteuer, sie ist eine Doppelsteuer, kulturfeindlich und verwerflich, weil sie den obersten Grundsatz verläßt, der wie im kleinen, so auch im großen heißen muß: „Gleiches Recht für alle!"

München 28. Nov. Im Bilderfälschungsprozeß wurde am Samstag das Verhör Windhagers beendet, es folgte noch das Verhör des Kunsthändlers **Politzer**, der früher eine zeitlang Schauspieler war und der gebildetste und eleganteste unter den Angeklagten ist. Außerordentlich bezeichnend für die skruppellosen Geschäftskniffe Politzers ist sein Erwerb und mehrmaliger Verkauf eines angeblichen Lenbach, Bismarck darstellend. Das Bild wanderte bei dem hohen Preis, den Politzer sofort forderte, längere Zeit von Auktion zu Auktion, eine Kopozität erklärte es für echt, die andere für unecht, und schließlich wurde das Gemälde von einem Händler für 4000 ℳ erworben. Einige Zeit darauf kam ein Fremdenkourier in den Laden Politzers und erzählte, in einem Hotel sei ein eleganter Herr aus Frankfurt, der einen Bismarck kaufen wolle. Politzer nahm infolge dessen das Bild wieder um 4500 ℳ in Kommission; um der Abreisung des Frankfurter Herrn gegen Kunsthändler entgegenzukommen, wurde das Bild in die Wohnung eines befreundeten Kaufmanns gebracht und dieser instruiert, sich als Besitzer auszugeben. Nach einigem Hin und Her einigte man sich auf 8000 ℳ. Unter die verschiedenen Beteiligten wurde dann der erzielte Preis verteilt. Der Händler erhielt seine 4500 ℳ, der Kaufmann 500 ℳ, der Portier und der Fremdenkourier zusammen 500 ℳ und die übrigen 2500 ℳ steckte Politzer ein. Politzer erklärt es für eine Ironie des Schicksals, daß ihm dasselbe Schicksal wie dem weltberühmten Experten Geheimrat v. Reber passiert sei, ein Lenbachbild für echt zu halten, das sich nachträglich als gefälscht herausstellte. Auf den Einwurf des Präsidenten, daß auch Frau v. Lenbach das Bild als nicht für echt erklärte, erwiderte Politzer mit Bestimmtheit, er zweifle daran, daß Frau v. Lenbach in der Lage sei, die Bilder ihres verstorbenen Gatten zu expertisieren und sei bereit, für seine Behauptung den Beweis anzutreten.

Frankfurt a. M. Aus dem **Altertumsmuseum** in **Mannheim** wurden im Jahre 1906 **Münzen** im Werte von 4000 ℳ gestohlen. Ein Teil der Münzen wurde damals an hiesige Händler abgesetzt, es gelang aber nicht, den Verkäufer der Münzen zu ermitteln. Vor einigen Tagen nun kam wieder ein Mann zu hiesigen Händlern und bot Münzen an, die offenbar aus jenem Diebstahl herrühren. Es befand sich darunter eine Heidelberger Faß-Medaille, die sehr selten ist. Man benachrichtigte die Polizei, die den Mann festnahm. Es ist der 35jährige Bahnarbeiter Heinrich Eppler aus Mannheim, der zugab, den Münzdiebstahl im Mannheimer Museum seinerzeit verübt zu haben. Man fand noch 35 Münzen in seinem Besitz.

Berlin 30. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitg." schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: Beide Häuser des britischen Parlaments haben sich im Laufe der verflossenen Woche mit der Frage der **Wehrmacht Großbritanniens** zur See und zu Land befaßt. In welchem Umfang und in welcher Weise England seinen militärischen Bedürfnissen genügen will, ist seine eigene innere Angelegenheit, wir enthalten uns daher jedes Urteils in dieser Beziehung. Veranlassung, auf die Sache zurückzukommen, gibt uns nur der Umstand, daß wiederholt auf **Deutschland** in einer mit den wirklichen Verhältnissen nicht in Einklang stehenden Weise Bezug genommen wurde. Was zunächst den deutschen Flottenbau anlangt, so haben wir schon vor Monaten den von fachmännischer Seite herrührenden Nachweis erbracht, daß von einer Ueberflügelung des englischen Flottenbaus durch Deutschland so wenig die Rede sein könne, daß vielmehr der bestehende Vorsprung der englischen Kriegsflotte an modernen Gefechtsschiffen in den nächsten Jahren ständig wachsen werde. Da an keiner maßgebenden deutschen Stelle je daran gedacht worden ist, mit England auf dem Gebiet der Flotte in Wettbewerb zu treten, rechnet man in Deutschland

---

kannten Berliner Persönlichkeiten über sich einholen ließ — gelungen war, schon im Laufe des Vormittags wieder frei zu kommen: sein Ruf hatte gelitten, der Boden begann ihm heiß zu werden unter den Füßen, und — wenn er es recht besah: hier, in Berlin, hatte er ausgespielt; er hatte seine Sicherheit verloren.

Als der Diener die rot verschleierte, hohe Stehlampe anzünden wollte, war er nahe daran, ihn anzufahren und wieder fortzuschicken, besann sich aber sofort eines besseren und hörte mit seiner gewohnten Gelassenheit dessen Meldung an: „Ein Herr wünscht Durchlaucht zu sprechen."

„Schicken Sie ihn fort!" Der Prinz machte eine ärgerliche Bewegung mit dem Kopfe — „gewiß handelt es sich wieder um die alberne Angelegenheit von gestern abend. Ich habe — selbst meinen Bekannten gegenüber — nicht Lust, zum hundertsten Male Rede und Antwort zu stehen über die Tölpelhaftigkeit der Polizei."

„Durchlaucht verzeihen. Es ist keiner der Bekannten des Herrn Fürsten. Es ist ein fremder Herr und er bittet dringend wenn irgend möglich, vorgelassen zu werden?"

„Hat er seinen Namen genannt?"

„Ich bat darum, aber der Herr sprach sehr undeutlich. Ich denke, es war ein polnischer oder russischer Name."

„Unsinn!" Prinz Alexander war in der Tat sehr ungnädig — „wie sieht er aus?"

„Glatt rasiertes Gesicht, und in sehr eleganter Kleidung — Zylinder und Lackschuhe . ."

Prinz Alexander lächelte, um — seine Bestürzung zu verbergen.

„Wie alt?"

„Dreißig bis vierzig Jahre, denke ich."

Mit einem Ruck erhob sich der Fürst.

„Vorlassen! Sonst bin ich aber für niemand mehr zu sprechen. Verstanden?" Der Diener verbeugte sich. — „. . übrigens: Sie können den Rest des Tages für sich verwenden; ich brauche Sie nicht mehr; ich werde im Klub speisen —" er griff in die Tasche — „hier haben Sie Geld. Gehen Sie aus und machen Sie sich einen vergnügten Abend!"

„Danke vielmals, Durchlaucht!"

Der Diener verschwand, und eine Minute später trat der Fremde über die Schwelle.

„Guten Abend, Durchlaucht!"

Der Prinz runzelte leicht die Stirn und begrüßte den Besucher durch ein kurzes Kopfnicken.

„Setzen Sie sich, Leo Katschagin!" Fürst Alexander bot ihm eine Zigarette an — „und dann sagen Sie mir, was Sie wollen . . . Ihr Besuch ist wider die Verabredung . ."

„Verzeihen Sie, Durchlaucht —" Leo Kotschagin nahm eine Zigarette und setzte sich — „ich wäre nicht gekommen, wenn ich nicht zufällig in der Zeitung gelesen hätte . ."

„Was . . .?" Bentoff blieb erschreckt stehen und sah Kotschagin ärgerlich an — „hat wahrhaftig ein Dummkopf die Sache schon in der Presse breit getreten? Eine lächerliche Stadt, dieses Berlin! Geben Sie her! Oder lesen Sie mir vor . . ."

„Die Abendzeitung bringt eine Notiz —" Katschagin hatte ein Zeitungsblatt aus der Tasche gezogen und begann zu lesen:

„Das Opfer einer Verwechselung wurde am gestrigen Abend der in der Berliner Gesellschaft bekannte Fürst Alexander Bentoff . ."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mit dieser Tatsache als mit einem selbstverständlichen Faktor, der auf die Ausführung des bekannten Flotterplans ohne jeden Einfluß bleibt. Besondere Ueberraschung aber hat in Deutschland die Behauptung des hervorragenden englischen Heerführers Lord Roberts hervorgerufen, es könnte aus Deutschland ein Landungskorps von 200000 Mann nach England gebracht werden. Wir glauben mit aller Bestimmtheit demgegenüber versichern zu können, daß es in ganz Deutschland keine für militärische Dinge kompetente Persönlichkeit gibt, die die Ausführung eines solchen Abenteuers für möglich hielte. Ob nun England zu seiner Sicherheit ein so großes Heer braucht, wie es Lord Roberts für notwendig erachtet, ist eine Frage, über die die Entscheidung den Briten allein zusteht. Wir haben dazu das Wort lediglich deshalb ergriffen, um der Meinung entgegenzutreten, als sei ein solches Heer zur Abwehr einer möglichen deutschen Invasion erforderlich. Das Gespenst eines derartigen Einbruchs geht seit Jahren jenseits des Aermelmeeres um und hat nicht wenig dazu beigetragen, in England politisch unerfreuliche Stimmungen zu wecken. Aus diesem Grund ist zu bedauern, daß ein Mann von der Bedeutung des hervorragenden britischen Heerführers zur Unterstützung seines Verlangens, England mit einem starken Heere auszustatten, Eventualitäten herangezogen hat, die nicht nur politisch, sondern auch militärisch-technisch als ausgeschlossen anzusehen sind.

Berlin 30. Nov. (Reichstag.) Am Bundesratstische von Bethmann-Hollweg. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Gewerbenovelle (Arbeiterinnenschutz). Abg. Manz (fr. Vp.) begründet einen Antrag der Freisinnigen, wonach die Bestimmung gestrichen werden soll, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu versorgen haben, an Sonnabenden nur 6 Stunden beschäftigt werden sollen. In Bayern, wo es viele Feiertage zweiter Ordnung gibt, versuche man vergeblich, diese für die Industrie frei zu bekommen. Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bekämpft den freisinnigen Antrag und beantragt Einführung des Neunstundentages und von 1912 ab des Achtstundentages. Ferner fordert er Erhöhung der Schutzfrist für Schwangere von vier Wochen auf zwölf Wochen und Freihaltung der Arbeitsstelle. Abg. Dr. Fleischer (Ztr.) begründet einen Antrag des Zentrums, der damit einverstanden ist, daß an Sonnabenden Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu versorgen haben, höchstens 6 Stunden beschäftigt werden dürfen, jedoch soll die Beschäftigung bis zu 8 Stunden gestattet sein, soweit betriebstechnisch dadurch die Weiterarbeit anderer Arbeiter bedingt ist. Der Redner bekämpft den freisinnigen Antrag. Die Industrie würde dadurch keinen Schaden erleiden, daß den verheirateten Frauen eine Vergünstigung an Sonnabenden gewährt werde. Unser Antrag macht alle Bedenken hinfällig. (Beifall im Zentr.) Die verheiratete Arbeiterin hat am schwersten mit dem Dasein zu ringen. Ihr muß in erster Linie geholfen werden. Auch im Interesse der Industrie liegt es, die Arbeitskräfte möglichst zu schonen. Abg. Dr. Stresemann (natl.) Ich glaube nicht, daß durch den Zentrumsantrag eine Sanierung des Familienlebens, eine Idealisierung des Nachwuchses erreicht wird. Mit der allgemeinen Vorschrift des 10 Stundentages sind wir einverstanden. Allerdings sind wir der Meinung, daß unser ursprünglicher Vorschlag, das Arbeits-Maximum nicht pro Tag sondern pro Woche festzusetzen, das Richtige war. Ferner meinen wir, daß es richtiger ist, zwischen verheirateten und unverheirateten Arbeiterinnen nicht zu unterscheiden. Er bitte daher, den Schlußsatz im Absatz 2 zu streichen. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Auch ihm scheine es nicht angezeigt, einen solchen Schritt zu tun. Auch die Konstruktion des Antrages des Zentrums bringe manche Uebelstände mit sich. Er bitte die Herren daher, den Antrag Stresemann anzunehmen. Sächsischer Bevollmächtigter Graf Vitzthum von Eckstädt tritt ebenfalls dafür ein, den Antrag Manz mit dem sich der Antrag Stresemann deckt, anzunehmen. Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) Der 10stündige Maximal-Arbeitstag für Fabrikarbeiterinnen ist ein Fortschritt. Er wünsche auch, daß man mit der Zeit noch weiter herabgehe, aber jetzt sei dies nicht möglich. Abg. Henning (kons.) Wenn die Sozialdemokraten einen 9-stündigen und von 1912 ab sogar einen 8stündigen Arbeitstag verlangen, so übersehen sie dabei, daß die Industrie dies noch nicht vertragen könne. Auch die 6stündige Arbeitszeit an Sonnabenden gehe zu weit. Hoffentlich nehme das Haus den Antrag Ablaß-Stresemann an. Abg. Schack (w. Vg.) meint, der Antrag der Sozialdemokraten betreffend einen 8 Stundentag sei offenbar nur einem Reklame-Bedürfnis entsprungen. Abg. Stadthagen (Soz.) weist das als Unterstellung zurück und wendet sich gegen die Versuche, in dem Antrage Manz-Fleischer die Bestimmung über die 6stündige Arbeitszeit an Sonnabenden wieder zu streichen resp. an Bedingungen zu knüpfen. Abg. Giesberts (Zentr.) erklärt, in der Auffassung des Erreichbaren von dem Abgeordneten Stadthagen abzuweichen. Herr Stadthagen möge in die Praxis hineingehen, dann werde er sehen, daß die stärksten Organisationen das, was Stadthagen verlange, 9 und 8-Stundentag, noch nicht für erreichbar halten. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Kulerski und Schack vertagt sich das Haus.

London 30. Nov. Zu dem Bergwerksunglück auf dem Schachte Marianna werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der Grube sind nahezu 300 Mann eingeschlossen. Nur einer wurde lebend gerettet. Bisher sind 125 Leichen zu Tage gefördert. Die meisten der Opfer sind Italiener. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Merkwürdigerweise fand die Explosion statt, nachdem der staatliche Minen-Inspektor kurz zuvor die Grube verlassen und Alles in Ordnung gefunden hatte.

Vermischtes.

Der Fall Steinheil. Die „Liberté“ bringt folgende Darstellung des Falles Steinheil in der Mordnacht: Danach war zwischen dem Maler Steinheil und einem Herrn von A., der in der Steinheil'schen Wohnung mit Frau Steinheil über Gebühr lange allein geblieben war — während der Hausherr und seine Schwiegermutter, Frau Japy, sich bereits zurückgezogen hatten — ein Streit dadurch entstanden, daß Steinheil vom Nebenzimmer aus den Gast aufforderte, fortzugehen. Der kräftige Herr von A. hat sich im Laufe des Streites, vielleicht unter dem Einflusse geistiger Getränke, auf Steinheil gestürzt und ihn getötet. Die Schwiegermutter Japy sei einem Herzschlag erlegen. Herr von A. und Frau Steinheil haben dann gemeinschaftlich die Fesselungskomödie inszeniert. Der Direktor der Sicherheitspolizei hat die Ueberzeugung, daß in Frau Steinheil die geistige Urheberin des Verbrechens zu sehen ist.

Weitere Diamantenfunde in Deutschsüdwest. Es ist die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß in Deutsch Südwestafrika die weitere Suche nach Diamanten von andauerndem Erfolge begleitet ist. Man gibt den Wert der bis jetzt gefundenen Steine auf etwa 150000 ℳ an. Nach der Ansicht von Fachleuten, die durchaus ernst zu nehmen sind, ist der Wert an Diamanten, die in der gesamten Südnamib vermutet wird, auf annähernd 80 Millionen zu schätzen. Die Regierung bringt den Funden großes Interesse entgegen und hat ihre geologischen Fachleute zur Untersuchung der Fundstellen entsandt, sodaß man voraussichtlich noch bald genaueres über die Steine hören wird. Es kommt noch als schätzenswerte Tatsache hinzu, daß die bisher gefundenen Steine sämtlich eine gute Qualität aufweisen, sodaß ihre nicht bedeutende Größe (etwa 1 Karat) weniger ins Gewicht fällt. Es ist also zu erwarten, daß die Ausbeute an Diamanten im Schutzgebiet recht gute Aussichten bietet.

Voraussichtliche Witterung:
Teils heiter, teils nebelig, leichter bis mäßiger Frost.

Amtliche und Privatanzeigen.

Arbeiter-Stiftung.

Diejenigen **Handwerksgehilfen**, die bei einem hiesigen Meister wenigstens die letzten 3 Jahre gearbeitet haben und hierüber gute Zeugnisse vorlegen, werden, sofern sie nicht in einem der **letzten fünf** Jahre einen Preis bekommen haben, aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. Dezember mit ihren Zeugnissen bei Herrn Stadtpfleger Dreher zu melden.

Die Herren Arbeitgeber des Großgewerbes sind gebeten, die Meldungen zu Preisen aus der Arbeiterstiftung in der bisherigen Weise auf denselben Termin an dieselbe Stelle zu richten.

Aufsichtsrat des Georgenäums.

Jüngeres, ordentliches
Mädchen
für sofort gesucht **Marktplatz 55.**

Ein ordentliches
Laufmädchen
sofort gesucht. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Die Weihnachtsgaben für
Mariaberg
wird künftig Herr **Christian Lamparter**, oberes Ledereck einsammeln und bitte ich, demselben die zugedachten Gaben übergeben zu wollen.

Reg.-Rat Voelter.

Die
Kohlen-Handlung
von
E. STAUD
empfiehlt billigst
Ruhr Kernkohlen, Ruhr-Gas-Coaks, Anthracit u. Briketts
in der besten Qualität u. zu Tage gefördert.

Schnitzbrot
ist von heute ab fortwährend frisch zu haben bei

Wilhelm Haydt,
Lederstraße.

Gleichzeitig empfehle ich meine selbstgemachten
Eiernudeln
bestens.

Freie Schmiedeinnung für den Oberamtsbezirk Calw.

Nächsten **Sonntag, den 6. Dezember,** findet **nachmittags 2 Uhr,** im Gasthaus z. „Rößle“ die

Generalversammlung

der Innung statt.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Neuwahlen, Verschiedenes, Einzug der Jahresbeiträge.

Der Ausschuß.

Holzwaren zum Brennen und Bemalen, **Brennapparate** und die einzelnen Teile, **Platin-Stifte, Gebläse** u. s. w empfiehlt

Wilh. Schaich Witwe,
Bahnhofstraße.

Zur Wintersaison empfehle mein Lager in
Wollwaren
wie **Trikotagen, Flanell-Hemden und Hosen, Unterröcke, Strümpfe, Kinderkittel, Hauben, Schals, Westen, Muffen und Pelze** rc.
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

M. Kugel, Lederstraße.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wahlvorschlag des Bürgervereins.

Essig, Heinrich, Flaschnermeister,
Jäger, Christoph, Malermeister,
Knecht, Jakob, Kaufmann,
Pfau, Georg, Weinhändler,
Pfrommer, Friedrich jun., Bäckermeister,
Stickel, Wilhelm, Uhrmacher,
Woerner, Gottlob, Färbereibesitzer,
Zahn, Karl, Gewerbevereinsvorstand.

Die Wahlhandlung findet am **Donnerstag, den 3. Dezember,** statt und dauert ununterbrochen von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Wahlvorschlag des Volksvereins

zur

Bürgerausschuß-Wahl.

Essig, Heinrich, Flaschnermeister.
Hammer, Emil, Metzgermeister,
Jung, Georg, Kaufmann,
Schäfer, Jakob sen., Schreinermeister,
Steck, Georg, Maschinenstricker,
Stickel, Wilhelm, Uhrmacher.
Knecht, Jakob, Kaufmann,
Zahn, Carl, Uhrmacher.

Neuhengstett, 30. Nov. 1908.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie Talmongros, geb. Talmon

heute nachmittag nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: **Ludwig Talmongros.**

Beerdigung am Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Sämtliche

Backartikel

empfiehlt

Friedrich Wackenhuth,
Badstraße.

Frischgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

V. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe à Mk. 1.—, da ich Sie für jemand notwendig brauche. Sie wurde bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester **Salen.**
U., Waisenhaus, den 11./2. 06.

Diese Rino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Meine Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren

ist eröffnet und lade zum Besuch derselben höflichst ein.

Amalie Feldweg.

Knorr-Sos verbessert

jede gesalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Eine leistungsfähige Brauerei sucht für Calw und Umgebung eine geeignete Persönlichkeit, welche den Verkauf ihrer Biere übernimmt und ein zu einem

Bierdepot

sich eignendes Anwesen.

Bewerbungen von Selbstreflektanten u. Offerten wollen unter Chiffre E. Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes gerichtet werden.

! ZUR AUFKLÄRUNG !

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden	darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug Dr Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Diverse

Chocoladen
Cacao
Tee
Liköre

empfiehlt

Hermann Häussler,
Conditorei und Kolonialwaren,
Bahnhofstrasse, Telef. 99.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu meinem Wohnhausneubau in Hirsau habe ich die **Grab-, Betonier-, Maurer-** und **Steinhauerarbeiten,** sowie **Dacheindeckung** und **Zimmerarbeit** zu vergeben. Pläne und Kostenvoranschlag liegen von Montag, den 30. ds Mts. ab, bei mir auf.

Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, sind längstens bis **Donnerstag, den 3. Dezember 1908, abends 6 Uhr,** einzureichen.

Hirsau, den 27. November 1908.

Christ. Hoyh, Malermeister.

☞ Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Schwetasch & Seidel,** Tuchfabrik in **Spremberg** bei.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw